



Alles begann mit der Suche nach gutem Kaffee

von Alisa Gütle, Medienwissenschafts-Studentin der Universitätsstadt Tübingen, zur Zeit im Auslandssemester in Portugal, 23.06.2017



Mit diesem Ring begann 2012 die Geschichte von playa y plata.

Guten Kaffee, das suchten Dagmar und Gerd eigentlich, als sie sich an einem Samstagvormittag auf die Feria Verde in Costa Ricas Hauptstadt San José begeben. Zurück kamen sie mit einer leisen Idee, die ihr Leben, aber auch vor allem das Leben von Carla Arrú und ihrer Tochter Samba verändern sollte. Denn nicht der Duft von herrlich aromatischem Kaffee ließ Dagmar stehen bleiben, sondern ein kleiner Stand mit handgearbeiteten Schmuckstücken und ein ganz besonderer Ring. Der Ring war aus einer Muschel in Naturstruktur, handgefertigt in 950er-Silber und geschmückt mit einem Türkis-Mineral.

Dagmar war sofort hin und weg: „Ich mag große Ringe sehr gerne, aber nicht solche, die stören, wenn man sie trägt. Ich habe den Ring aufgesetzt und dachte, oops, den merke ich ja gar nicht. Ich war so begeistert, dass ich die Künstlerin trotz meiner wenigen Spanischkenntnisse sofort angesprochen habe.“ Dagmar war fasziniert von den künstlerischen Fähigkeiten von Carla und bat sie darum, mit ihren selbst gesammelten Muscheln Schmuckstücke für die Familie in Deutschland anzufertigen. Und so kam der Stein ins Rollen für eine inzwischen fünf Jahre anhaltende erfolgreiche



Carla in ihrer neuen Werkstatt in Costa Rica.



Pro Jahr arbeitet Carla an drei bis vier Kollektionen.

Zusammenarbeit zwischen Costa Rica und Deutschland. Carla kreierte für das damals erst seit kurzem verheiratete Paar persönlich abgestimmte Ringe und Halsschmuck aus Dagmars großer Muschelsammlung. Das Ergebnis hinterließ die beiden zweieinhalb Wochen später sprachlos, sodass sie Carla ein weiteres Mal Schmuckstücke für Familie und Freunde in Auftrag gaben. Gerd und Dagmar waren für ihre Arbeitgeber, zwei große Unternehmen, bereits seit längerer Zeit in Costa Rica. Ihnen blieb noch ein halbes Jahr in dem mittelamerikanischen Land. Ein halbes Jahr für Carla, um weitere Arbeiten für die beiden zu fertigen.

Armut in Costa Rica

Dagmar und Gerd trafen Carla in einer äußerst misslichen finanziellen Lage. Sie und ihre Tochter Samba lebten in sehr einfachen Verhältnissen. Kakerlaken schwirrten im Haus herum, Samba ging nicht mehr zur Schule. Doch das war nicht immer so. Die beiden waren zu diesem Zeitpunkt gerade erst von der karibischen Seite Costa Ricas aus Puerto Viejo de Talamanca in die Hauptstadt gezogen. Dort hatten sie aufgrund der günstigen Mietpreise und den erschwinglichen Lebenshaltungskosten gut leben kön-



Gerd und Dagmar beim Erhalt der Urkunde für FairTrade Anerkennung der Stadt Tübingen im Mai 2015.



Carla Arrú - ein Talent wird entdeckt.

nen. Tagsüber verkaufte Carla am Strand an Touristen, abends und nachts mit einem kleinen Bauchladen in Restaurants. Doch mit der Zeit wurde es Carla zu gefährlich, denn Costa Rica ist eines der Durchgangsländer für Drogen von Kolumbien und Venezuela gen Norden des nordamerikanischen Kontinents. Die Kriminalitätsrate ist hoch und Carla wollte ihre Tochter in einer sichereren Gegend aufwachsen lassen und ihr eine gute Schulbildung ermöglichen. Deshalb entschied sich Carla, mit der 12-jährigen Samba ein neues Leben in San Pedro, einem kleinen Vorort von San José, zu beginnen. Doch das war kein einfacher Schritt. 50% aller Kinder in Costa Rica haben keine abgeschlossene Schulausbildung. In vielen Fällen können die Familien es sich nicht leisten in Bildung zu investieren, viele

jobben bereits in jungen Jahren ohne einen Schulabschluss. Man braucht Geld zum Leben und die Eltern können die mit der Schule verbundenen Kosten häufig nicht aufbringen. Und auch Carla hatte durch den Umzug mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Denn in San Pedro hatte sie noch keinen Kundenstamm. So machte sie sich also jeden Samstag zu früher Tageszeit – ausgestattet mit einem einzigen Koffer gefüllt mit ihrem Schmuck – per Bus auf den Weg zur Feria Verde de Aranjuez, wo sie an jenem Samstag auf Dagmar und Gerd traf.



Auch Kundenwünsche sind willkommen.

Fünf Jahre später leben Dagmar und Gerd in einer modernen Dachgeschoss-Wohnung in Tübingen. Das Arbeitsleben haben sie inzwischen hinter sich gelassen, doch still herumzusitzen kommt für sie nicht in Frage: „Ich hatte immer die Vision, wenn ich aufhöre berufstätig zu sein, ein soziales Projekt

für Kinder zu machen. Und dann habe ich mir gedacht, warum kann man nicht einfach mehrere Sachen gleichzeitig machen? Viele Menschen, die wir in Costa Rica kennenlernten, haben mehrere Jobs. Die sind zum Beispiel Psychotherapeut, Schmuckhersteller, Tango-tänzer, Buchautor und Vermieter in einem. So kamen wir auf die Idee, Carla und Samba mit dem Schmuckprojekt zu unterstützen, aber gleichzeitig nicht meinen Traum, Kindern zu helfen, zu verwerfen“, so Dagmar. Neben „playa y plata“ engagieren sich Gerd und Dagmar auch für die Tübinger Initiative „Schwimmen für alle Kinder“, die Kindern aus benachteiligten Familien und Flüchtlingsfamilien das Schwimmen beibringt. So entstand also die Idee, Carlas Silberschmuck nach Deutschland zu importieren und dort zu verkaufen. „Wir wollten ihr keine Almosen geben, das hätte Carla nie akzeptiert. Sie ist ein Mensch, der etwas leisten will, der sich sein Geld durch gute Arbeit verdienen möchte. Und Carla war offen für unsere Projektidee und meinte, dass das ihr Leben total verändern würde“, erinnert sich Dagmar.

Ein Vorhaben voller Hindernisse

Damit begann ein steiniger Weg, denn Schmuck aus Costa Rica zu exportieren und nach Deutschland zu importieren, bedeutete, die Import- und Exportauflagen beider Länder zu kennen und einzuhalten. Das stellte so



Thomas Bisinger: „Wir brauchen ein Highlight“.



Tochter Samba kümmert sich um das Fotografieren.



Unterstützung bekommt das Projekt von der Modeboutique Bellababs.



Dort wird die Ware mit Carlas Werken ausgeschmückt.



Eine Corbara kostet 228 €. Der Name bedeutet übrigens Krawatte.

einige Hürden bereit, inhaltliche und sprachliche. Die eine oder andere Träne wurde vergossen, viel Energie und Mühe investiert und einige schlaflose Nächte in Kauf genommen. Zuerst benötigte Carla eine Exportlizenz. Schwieriger war es, die notwendigen Bescheinigungen wie Zertifikate vom Herkunftsland zu erstellen. Und dann war da noch das Washingtoner Artenschutzabkommen, das u.a. den Handel mit Korallen verbietet. So gaben sie einige der Schmuckstücke an Carla zurück, die Korallenanteile enthielten, da diese die Auflagen nicht erfüllten. Dagmar führte stundenlange Telefonate und skype fast täglich mit dem deutschen Zoll, um genau

herauszufinden, was zur Einführung der Schmuckstücke benötigt wird. Dagmar und Gerd war es wichtig, alles richtig zu machen, sie wollten ein langfristiges und nachhaltiges Projekt erschaffen. Die Zeit bis zur Abreise verging jedoch wie im Fluge und es fehlten noch immer einige Papiere. Das Problem: innerhalb der costa-ricanischen Behörden wusste niemand so richtig, wessen Aufgabe es eigentlich war, Genehmigungen zu erteilen und die Schmuckstücke gemäß der Artenschutzauflagen zu prüfen. Typisch Lateinamerika. Der Rückflug nach Deutschland stand jedoch vor der Tür und so entwarfen Dagmar und Gerd den Text der Bescheinigungen am Ende einfach selbst, um das Ganze zu beschleunigen und weitere sprachliche Missverständnisse zu vermeiden. Mit Erfolg. Zwei Tage vor ihrer Ausreise bekamen sie endlich die finale Genehmigung. Tief durchatmen.

Die letzte Hürde: der Zoll am Stuttgarter Flughafen. Nach einigen Irrungen und Verwirrungen gelang es den beiden nach einer Stunde Chaos, die ersten 72 Schmuckstücke von Carla zu verzollen und mit nach Hause zu nehmen. Ein holpriger Anfang, der die beiden viele Nerven gekostet hat.



Carla hat viele Muscheln während ihrer Reisen durch Lateinamerika gesammelt.

„Inzwischen läuft das alles einwandfrei und ohne Probleme ab“, so Dagmar. „Irgendwann lobte uns der Zoll sogar, dass Carla in jeder Sendung immer alle benötigten Unterlagen und Zertifikate mit den importierten Schmuckstücken einreicht“.



Die neuesten Kreationen von Carla sind Broschen, die man auch als Anhänger tragen kann.

Hilfe zur Selbsthilfe

Seit dem Startschuss für das Projekt hat sich das Leben von Carla und Samba in vielerlei Hinsicht verändert. Mehr als 900 Schmuckstücke fanden ihren Weg nach Deutschland, fast 400 Kundinnen sind glücklich mit ihrem „Hingucker von Carla Arrú“. Zwei Drittel ihres Einkommens verdient Carla inzwischen mit dem deutschen Markt, ihre Einnahmen haben sich insgesamt mittlerweile mehr als verdoppelt, da Gerd und Dagmar ausschliesslich ehrenamtlich arbeiten. Vor zwei Jahren konnte Carla dadurch ein Haus mit Garten anmieten, in dem sie einige Zimmer untervermietet. Das schaffte nicht nur mehr Platz für eine größere Werkstatt, sondern auch Möglichkeiten

zur technischen und künstlerischen Weiterentwicklung. Carla besitzt seit dem Umzug eine Blechwalze, mit der sie neue Techniken, Strukturen und Oberflächen schaffen konnte. Neue Ideen und neue Produkte entstanden. Carla kann nun auch kompliziertere Schmuckstücke wie Armbänder und seit letztem Jahr auch Broschen, eine Idee von einer Kundin, in ihre Kollektion mit aufnehmen.

Und auch Samba profitiert vom Projekt. Sie kann wieder zur Schule gehen und verdient sich seit einem Jahr Taschengeld dazu. Sie fotografiert die Schmuckstücke ihrer Mutter und übernahm die Aufgabe von Gerd, der zu Projektbeginn den Schmuck auf einem Sandhaufen mit Muscheln im Wohnzimmer fotografierte.

Somit kann Samba nicht nur ihrer Mutter unter die Arme greifen, sondern sich auch eine Basis und eine Kompetenz für ihre eigene Zukunft schaffen. Die Fotoausrüstung wurde verbessert und für die Schule ein PC angeschafft.

Bei „playa y plata“ gibt es glitzernde Opale, Sterne von Indien, Halbedelsteine, Muscheln, Opercula und Perlen von den Cookinseln, Avalon und Jade aus Neuseeland und vieles mehr. Kein Schmuckstück ist wie das andere, es sind unverwechselbare Unikate,



Auch heute noch verkauft Carla ihren Schmuck auf dem Markt in San José.



Costa Rica trifft auf Deutschland in Barcelona. v.l. Gerd, Carla, Dagmar, Samba.

handgeschmiedet in 950er Silber. Angeeignet hat sich die gebürtige Spanierin die Silberschmiedekunst während jahrelanger Reisen durch Lateinamerika. Dort hat sie in Ländern wie Mexiko, Guatemala, Honduras, Panama, Nicaragua, Costa Rica und Kolumbien die verschiedenen Techniken von der Pike auf gelernt, viele Halbedelsteine mitgebracht und ihre Muschelvorräte aufgestockt.

Kunden gewinnt „playa y plata“ hauptsächlich durch Veranstaltungen wie Märkte, der alljährlichen Geburtstagsfeier bei dem Feinkostgeschäft „Olio, plane e vino“ mit Künstlern und Kultur aus der Region, aber auch durch die Zusammenarbeit mit Geschäften in der Re-

gion wie z.B. Blumen Bisinger, dem Modegeschäft

Bellababs oder dem Kaffee- und Teefachgeschäft KATESCH in Tübingen. Dank der ehrenamtlichen Unterstützung von Bärbel Greve, die sich schon 2013 in die besonderen Ringe verliebte, gibt es im Raum Herrenberg und Freudenstadt neue begeisterte Kundinnen. Werbekarten informieren über neue Schmuckstücke und die nächsten Termine. Immer mehr Kunden verabreden sich auch in „Casa Müller“, um das Passende ganz in Ruhe auszuwählen. So wie eine Besucherin, die sich in Begleitung ihrer Mutter ein wunderschönes Collier für ihr Brautkleid aussuchte.

Große Schritte in Richtung Zukunft

Langfristig soll Carla ihren Schmuckverkauf ohne die Hilfe von Gerd und Dagmar stemmen können. Das ist das Ziel. Dafür versucht sie, ihren Schmuck auf den Märkten und in ausgewählten Geschäften in Costa Rica zu etablieren und wichtige Kontakte aufzubauen; das nötige Selbstbewusstsein dafür hat Carla in den letzten Jahren entwickelt. Mit Gerds Unterstützung und Erfahrung, er hat früher selbst einmal Silberringe geschmiedet, hat Carla nun auch ein eigenes Logo eingeführt, den Prägestempel dafür hat Gerd in



Prägestempel mit Carlas Logo.



Einladung zum 5. Geburtstag

Pforzheim fertigen lassen. Momentan kaufen Gerd und Dagmar die verschiedenen Kollektionen ab und tragen das komplette finanzielle Risiko. Das sind rund 3.000 Euro pro Kollektion. Die Preise für ihre Schmuckstücke bestimmt Carla selbst, die Bestellungen laufen über Dagmar ab. Immer mehr Kunden lassen sich individuelle Schmuckstücke passend zu bereits vorhandenen fertigen.



Barbara Rongen auf der Baustelle.

Die Kreationen mit Muscheln und Strandgut nennt Carla „Juwelen des Meeres“.

Pünktlich zum 5. Geburtstag von „playa y plata“ gibt es nun tolle Neuigkeiten für das Projekt. Nicht nur die vielen Kunden von „playa y plata“ sind von Carlas Kreationen begeistert, auch Boutique-Besitzerin Barbara Rongen aus Tübingen hat ihr Herz daran verloren: „Ich denke, dass Carlas Schmuck sehr außergewöhnlich und besonders kreativ ist, da sie vor allem mit dem arbeitet, was sie "bekommt" und daraus das Beste macht.“ Barbara Rongen ist die Inhaberin von style afFAIRe, einem kleinen Fair Trade Modegeschäft in der Marktgasse in Tübingen. Im September 2017 wird

sie einen „green concept store“ in der Hafengasse 11 in Tübingen eröffnen und dort eine kleine Auswahl von Carlas Schmuckstücken unter dem Namen „playa y plata“ anbieten. „Ich finde es toll, dass wir mit diesem Fair Trade Projekt ganz direkt und unmittelbar einer kleinen Familie ein gutes Leben mit neuen Perspektiven eröffnen können.“

Somit scheint „playa y plata“, dem Ziel, Carlas Schmuck als „Marke“ in den bestehenden fairen Handel zu integrieren und Carla dadurch eine eigenständige Zukunft zu ermöglichen, ein großes Stück näher gekommen zu sein. Dagmar und Gerd sind begeistert über die neuesten Entwicklungen: "Wir freuen uns über die Weiterführung der Zusammenarbeit mit Carla und darüber, dass unsere Kundinnen ab September ein Geschäft in Tübingen haben, das die Silberschmuck-Unikate von Carla anbietet."

Und auch Carla freut sich, dass ihre Fertigung für deutsche Kundinnen in Deutschland weitergeht: „Ich bin sehr glücklich über die Chancen, die „playa y plata“ mir ermöglicht hat und vor allem darüber, wie sehr meine Arbeit in Deutschland geschätzt wird. Deshalb freue ich mich sehr darüber, dass ich weiterhin meinen Schmuck in Deutschland verkaufen kann.“

Gerd und Dagmar nehmen sich ein Jahr Zeit, Wege und Art der Kooperation mit Barbara Rongen und Carla gemeinsam zu gestalten. Letztlich hatte eine Kundin den Ausschlag für die Weiterführung gegeben, die sagte, „playa y plata darf nie aufhören, das ist so besonderer Schmuck, da möchte ich immer wieder etwas kaufen“.



Für Dagmar ist und bleibt „playa y plata“ ein Herzensprojekt: „Es war zuerst Begeisterung für einen Ring und dann tiefe Betroffenheit und das Gefühl, dass es Carla nicht gut geht. Zwei Jahre später hat sie uns dann auch erzählt, dass sie ihre Miete nicht mehr hätte bezahlen können, wenn sie uns nicht getroffen hätte. Carla ist ein ganz lieber, unglaublich fleißiger und talentierter Mensch. Sehr bescheiden. Sie hat es verdient, ein besseres Leben zu haben. Und ich bin nun mal kein Liegestuhltyp. Und Gerd auch nicht. Einer kleinen Familie eine Perspektive zu geben, das gibt auch uns sehr viel. Wir bekommen so viel Herzerwärmendes zurück und lernen wunderbare Kunden kennen, die Carlas Schmuck lieben und wertschätzen. Und ausserdem kann ich mit dem Spanisch lernen auch ein bisschen dem Älterwerden entgegenwirken.“ (lacht)

Silberschmuck Unikate von Carla Arrú

www.playa-y-plata.com
Herrenberger Strasse 57
72070 Tübingen

Kontakt

- Dagmar Müller: 0176 70331025
- Bärbel Greve: 0171 6836279
- style aFAIRe: Hafengasse 11, Tübingen

